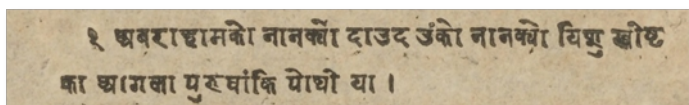


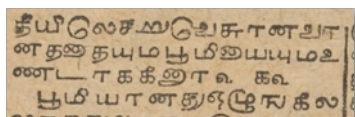
Indische Schriften

Im indischen Subkontinent ist eine Fülle von Sprachen und Schriften in Gebrauch. Die über hundert indischen Schriften haben ihre Wurzel in der seit dem 3. Jahrhundert v.Chr. überlieferten **Brahmi-Schrift**. Wie alle von ihr abgeleiteten Schriften wurde die Brahmi-Schrift rechtsläufig und ohne Unterscheidung von Klein- und Großbuchstaben geschrieben. Es handelt sich um eine sog. **Abugida-Schrift**. Ein Konsonant mit inhärentem Vokal bildet als Silbe jeweils die kleinste Einheit. Wenn ein anderer Vokal mit dem betreffenden Konsonant verbunden werden soll, wird dies mit diakritischen Zeichen markiert.

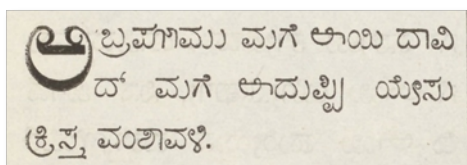
Beispiel: Beginn von Genesis in drei Schriften



Devanagari (Harauti)



Tamilisch



Kannada

Die meisten indischen Schriften werden regional begrenzt verwendet und dienen dem schriftlichen Ausdruck der jeweils vorherrschenden **Regional-**

sprachen. Sie unterscheiden sich in der Gestaltung und Zahl der Zeichen teilweise erheblich. Zu den regulären Zeichen hinzukommende Sonderzeichen werden vor allem zur Wiedergabe von **Sanskrit** notwendig. Die ersten Drucke in diesen Schriften entstanden meist im Rahmen der christlichen Mission.

In der Ausstellung vertretene Schriften:

Devanagari-Schrift (seit ca. 1100) (Exponat 5.5-5.6): Gilt den Indern als göttlichen Ursprungs.

Nordindien: Sanskrit, Hindi (mit Dialekten, z.B. Harauti), Nepali, Marathi. 33 Konsonanten, 13 Vokale, 2 Zusatzlaute. Ein Kopfstrich (rekha) verbindet die Buchstaben eines Wortes.

Tamilische Schrift (seit ca. 700) (Exponat 5.1; 5.3): Südindien/Sri Lanka: Tamilisch. Runde Buchstabenform (praktikabel für Palmblatt-Handschriften).

Kleinere Zeichenzahl, da keine aspirierten Laute und keine Ligaturen. Seit der Jesuiten-Mission Unterscheidung von kurzem und langem e und o. 18 Konsonanten, 12 Vokale, 5 Zusatzzeichen.

Kannada-Schrift (seit 15. Jh.) (Exponat 5.7-5.8):

Südindien: Kannada, z.T. Tulu, Kodava. 34 Konsonanten, 13 Vokalzeichen, 2 Zusatzzeichen